

Eine Katastrophe und ihr oder: Kann man einen Fehltritt vertuschen?

2. Samuel 11,1-17.26-27; 1. Könige 15,5; 1. Chronik 20,1

Ich staune immer wieder darüber, wie realistisch die Bibel ist und wie ungeschminkt sie auch über die dunklen Seiten der Glaubenshelden berichtet. David, der Mann nach dem Herzen Gottes auf Abwegen! Es erstaunt mich, wie offen David selbst später über seine Sünden berichtet in Psalm 51 und Psalm 32. Er legt sein Leben offen, damit andere daraus lernen können und nicht ihn, den König und Heerführer bewundern, sondern Gott, der treu ist und bleibt und den Sieg gibt, nicht nur über äußere Feinde, sondern auch über mein eigenes Ich.

The Point of no Return



Wir hatten mit unseren Kindern Urlaub bei Glaubensgeschwistern in der Nähe von Schaffhausen gemacht. Es war ein herrlicher Sommertag und unsere Gastgeber machten den Vorschlag, mit den Kindern eine Schlauchbootfahrt auf dem Rhein zu machen. Die Kinder waren hellauf begeistert und so fuhren wir, mit den Schlauchbooten bepackt, ein Stück rheinaufwärts. An einer seichten Stelle ließen wir die Boote ins Wasser, jeweils ein Erwachsener stieg mit ins Boot und so ging die spritzige Tour los.

Etwas ungemütlich war mir schon zumute, da ich nicht wusste, wie die Reise ausgehen würde. Mir war nämlich auf der Hinfahrt aufgefallen, dass wir nur ca. 15 Kilometer oberhalb des bekannten Rheinfalls zu Wasser gegangen waren, und ich überlegte, wie und ob wir rechtzeitig merken würden, wann wir das Ufer ansteuern mussten. Natürlich war ich bemüht, meine innere Unruhe nicht die Kinder merken zu lassen. Zudem sagte ich mir, dass unser Gastgeber sicherlich die Strecke kennen würde.

Die Fahrt ging durch die Strömung des Flusses ziemlich rasant und die Kinder hatten ihren Spaß. Doch dann wurde das Wasser zunehmend ruhiger, fast wie ein See. Hier rief unser Gastgeber uns

zu, dass wir nun zum Ufer rudern sollten. Als wir wieder festen Boden unter den Füßen hatten, fragte ich ihn, ob das nicht gefährlich sei, oberhalb des Falles zu rudern und ob hier nicht Unfälle geschehen würden. Er lächelte verschmitzt und erklärte uns: „Wisst ihr, da wo der Fluss ruhig wird und man meinen könnte, dass gar keine Gefahr vorhanden sei, da muss man den Fluss verlassen, denn danach kommt der Punkt, wo der Sog des Wasserfalls eine Umkehr unmöglich macht. Das ist der ‚Point of no Return‘. Da ist jede Umkehr ausgeschlossen, man wird unweigerlich hinabgerissen!“ Er sah in unsere erschrockenen Gesichter und lächelte: „Hier bei Schaffhausen braucht ihr keine Angst zu haben. Oberhalb des Rheinfalls ist ein großes Netz gespannt, damit niemand hinabgerissen wird. Außerdem sind von der Stelle an, wo wir an Land gegangen sind, große Schilder für die Schifffahrt aufgestellt.“ Nachdenklich fuhren wir nach Hause.

Ist das nicht, so überlegte ich, wie bei der Sünde, die uns zu Fall bringen will? Es gibt bei den Versuchungen auch oft diesen Punkt, wo es kein „Zurück“ mehr gibt. Wie oft übersehen wir die inneren „Stop“-Schilder, die Gott uns durch unser Gewissen gibt.

Bei David ist es auch so. Er hätte die leisen Warnschilder Gottes merken müssen, die



die Katastrophe ankündigten. Wie war es nur dazu gekommen?

Es ist Frühling (bei der Wiederverkehr des Jahres), David hat den ruhigen schönen Tag genossen, hat ihn zum Ausruhen genutzt. Die letzten Jahre waren anstrengend gewesen, nun aber gönnt er sich die Ruhe. Sein Oberst ist mit dem Heer gegen die Ammoniter gezogen und belagert die gegnerische Hauptstadt Rabba. Er kann sich auf seine Leute verlassen. Wie oft war er mit ihnen unterwegs gewesen. Wie viele Siege hatten sie errungen! Er lächelt. Ja, Gott hat ihm und seinem Volk im Wesentlichen Ruhe geschenkt vor seinen Feinden.

Diesmal ist er im Palast geblieben. Den Angriff gegen Rabba würde Joab schon alleine schaffen. Gedankenverloren verlässt er sein Ruhelager. Er hat die Hitze des Tages gemieden. Jetzt, da es kühler wird, betritt er den Dachgarten des Schlosses. Lange Schatten wirft die untergehende Sonne. Die Hauptstadt zu seinen Füßen glänzt im Abendlicht. Von der Ferne erreichen seine Augen die Nachbarschaft. Plötzlich zuckt er zusammen. Er reibt sich die Augen. Träumt er? Nein, tatsächlich: da badet auf dem Nachbargrundstück eine wunderschöne Frau. Verstohlen nimmt er Deckung hinter einer Säule und ge-

Jerusalem, die Zitadelle Davids



Die Heilung

Zu Besuch bei David und Batseba.

Entnommen dem Buch: E. Platte
„Unsere Ehe soll noch besser werden“, Christliche
Verlagsgesellschaft Dillenburg



nießt den Anblick. Wer möchte das sein? Ob sie vermutete, dass er, der König, mit in den Krieg gezogen war, so dass sie sich völlig ungeniert im Freien aufhält und sich unbeobachtet fühlt?

David's Augen verschlingen das, was sie sehen. Seine Gedanken gehen auf Wanderschaft. Er als König kann sich alles leisten. Ja, er ist verheiratet, mehrfach sogar. Aber Logik ist hier nicht am Platz. Seine Gefühle spielen verrückt und seine Gedanken schlagen Purzelbäume. Ein unsagbares Verlangen steigt in ihm auf. „Sei nicht dumm!“, sagt er sich. „Du bist jemand, auf den man sieht. Du darfst dich nicht daneben benehmen.“ Aber seine Augen füttern seine Gedanken und Gefühle weiter. Wenn die Begierde wächst, gerät der Verstand außer Kontrolle. Plötzlich wird man nicht mehr vom Kopf, sondern vom Bauch her bestimmt: Das erste Warnsignal!

Aber David überhört das Stopplight seines Gewissens. Wie nebenbei erkundigt er sich bei einem seiner Bediensteten nach der schönen Nachbarin. Batseba heiße sie und sei die Tochter Eliams, des Sohnes Ahitofels, dem außergewöhnlichen Ratgeber Davids. Sie sei mit Uriah, einem Hethiter verheiratet, der mit



Joab zur Zeit im Krieg sei. „Vorsicht David!“, sagt er sich. „Das kann gefährlich werden! Wenn das rauskommt!“ Das nächste Warnsignal blinkt mächtig!

Und David überschreitet die nächste Grenze. Er lässt Batseba ins Schloss holen. Es kommt wie es kommen musste: Es bleibt nicht bei einer Tasse Tee und einem netten anregenden Gespräch. David hat bei Batseba leichtes Spiel. Vielleicht fühlt sie sich geschmeichelt, von dem mächtigen und siegreichen König begehrt zu werden. Plötzlich gibt es kein Zurück mehr. Die Würfel sind gefallen.

Dieser Abend verändert das Leben Davids entscheidend. Die Begegnung hat Folgen: Batseba wird schwanger. Nichts ist mehr wie es war. Was hatte er nur getan?! Wie hatte er sich hinreißen lassen können? Wie konnte es passieren, dass seine Gefühle stärker gewesen waren als sein sachlicher Verstand?! Was nun?

Und wieder rasen seine Gedanken. Er muss irgendetwas unternehmen, um das Geschehene zu vertuschen. Irgendetwas würde ihm schon einfallen. Da kommt ihm der rettende Gedanke: Ich werde ihren Mann kommen lassen und ihm die Gelegenheit geben, mit seiner Frau intim

zu sein, dann wird mein Seitensprung nicht mehr auffallen.

Eine Sünde kommt selten allein. Statt eines Bekennens folgt die nächste Lüge, der nächste Betrug. Und als David merkt, dass seine Rechnung nicht aufgeht, dass Uriah sich nicht darauf einlässt, bei seiner Frau zu sein, plant David den Mord und lässt ihn auch ausführen.

Nein, ich hab meine Frau noch nie betrogen!

Mag sein, dass du noch nie so gehandelt hast wie David und dich auch hüten wirst, es je zu tun! Aber sind wir nicht alle in der gleichen Weise gefährdet? Der Herr Jesus sagt uns in der Bergpredigt ganz klar:

„Jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, hat schon Ehebruch mit ihr begangen in seinem Herzen.“

Matthäus 5,28

Sünde beginnt also nicht erst bei der Tat, sondern schon weit vorher in unseren Gedanken und Herzen! Lasst uns einmal untersuchen, wo die Fehler bei David lagen und wo auch wir in Gefahr stehen, abzustürzen und zu fallen.

1. „Müßiggang ist aller Laster Anfang!“, sagt ein Sprichwort, und die

Geschichte Davids veranschaulicht das treffend. Ich bin besonders gefährdet, wenn ich entweder Langeweile schiebe oder wenn ich wegen irgendeiner Sache gefrustet bin. Das heißt, wenn ich müde bin oder





resigniert, bin ich anfälliger für Versuchungen. Es fehlen dann die geistlichen Abwehrkräfte gegen die Sünde. In beiden Fällen laufen die Gedanken schneller als mein Körper. Gerade hier muss ich aufpassen und mich selbst kritisch sehen. Um hier nicht zu fallen, ist es wichtig, engen Kontakt mit dem Herrn Jesus zu halten. Wir sind für unsere Gedanken verantwortlich, wir dürfen nicht denken, was wir wollen.

2. „David kam, sah und -fiel!“ Wie leicht sind gerade Männer gefährdet, da bei ihnen insbesondere die sexuelle Versuchung über die Augen geht. Ob es die entsprechenden Zeitschriften am Bahnhofskiosk oder bei der Tankstelle sind. Oder ob es entsprechende Programme auf dem Computer oder im Internet, das erotische Video oder das Pay-TV ist. Hier hilft nur ein bewusstes Wegsehen und Abschalten. Die Lust der Augen war schon seit Beginn der Schöpfung das Einfallstor der Sünde (1. Mose 3,6; 1. Johannes 2,16) und der weise Salomo definiert es so: „Das Auge wird nicht satt zu sehen und das Ohr nicht voll vom Hören“ (Prediger 1,8). Frauen sind häufig durch das, was sie hören, in Gefahr, in Sünde zu fallen. Eine sanfte Stimme bei Kerzenschein - und die Gefühle schmelzen hin.

3. „Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.“, sagt das Sprichwort. Jakobus schreibt:

„Danach, wenn die Lust empfangen hat, gebiert sie Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.“ Jakobus 1,15

Hier ist der „Point of no Return“ sowohl in der Geschichte Davids als auch in unseren Versuchungen. Wenn wir hier nicht fallen wollen, ist es notwendig, die Warnsignale 1 und 2 dringend zu beachten und die „Handbremse“ zu ziehen, das heißt ganz bewusst das Verhalten zu verändern!

Wo liegen unsere Gefahren?

Der Teufel weiß sehr wohl, wo unsere Schwachstellen

sind. Sie mögen bei jedem unterschiedlich sein. Doch in einer Ehe ist die Gefahr um so größer, je weiter Ehemann und Ehefrau sich innerlich auseinanderleben und die geistliche Gemeinschaft fehlt. Da wo sich der eine alleingelassen oder unverstanden fühlt, ist die Öffnung zur Sünde um so leichter gegeben.

Was verhindert Sünde in unserem Leben, in unserer Ehe?

Paulus sagt dem jungen Timotheus sehr deutlich: „Die jugendlichen Lüste fliehe!“ (2. Timotheus 2,22) und in Römer 13,14 ergänzt er: „Treibt nicht Vorsorge für das Fleisch, dass Begierden wach werden.“ Das heißt doch, dass wir ganz bewusst diszipliniert leben sollen, damit wir schon in unseren Gedanken nicht weiter denken, als Gott es gestattet. Hiob sagt es sogar so: „Einen Bund habe ich mit meinen Augen geschlossen. Wie hätte ich auf eine Jungfrau lüstern blicken sollen?“ (Hiob 31,1). Bei alledem wissen wir, dass wir es nicht aus eigener Kraft schaffen, gegen die Sünde zu bestehen. Wir brauchen stets die Hilfe durch unseren Herrn, den wir darum immer wieder bitten dürfen.

Nun, David ist innerlich zu recht gekommen. Er hat Buße getan und seine Sünde vor Gott und Menschen bekannt. So erfuhr er Vergebung durch die Gnade Gottes. Psalm 32 und Psalm 51 sind eindrückliche Bekenntnisse dieses gefallenen Königs. Er bittet darin um einen neuen Geist von Gott, da er gemerkt hat, dass bereits in seinen Gedanken die Sünde begonnen hatte. Bitten wir auch den Herrn Jesus um die Erneuerung unseres Denkens.

Eberhard Platte



Fragen zum Nachdenken:

- Wo sind in meiner Ehe die Gefahrenpunkte, wo ich falle?
- Wie kann ich mich vor sündigen Gedanken schützen?

Für viele Christen ist die Offenbarung ein Buch mit 7 Siegeln. Wir tun uns schwer mit diesem Buch. Ein Grund dafür ist, dass es sich um ein prophetisches Buch handelt. Ein anderer Grund ist, dass in den Gesichtern des Buches manchmal symbolhafte Darstellungen gebraucht werden. Deshalb fällt es uns zum Teil schwer, die Ereignisse, die Gott Johannes über die Zukunft offenbart, zu verstehen. Was bedeuten die Siegel, Posaunen und Schalen? Wer verbirgt sich hinter den Heuschrecken mit Skorpionenschwänzen? Wer sind die Tiere, die große Hure, die Frau mit dem männlichen Kind oder die 24 Ältesten?



weil sich uns das Buch nicht auf den ersten Eindruck erschließt, legen wir es beiseite. Viel lieber lesen wir die Evangelien, die Briefe der Apostel oder die Berichte des Alten Testaments über Abraham, David und Elia. Schließlich fallen uns diese Texte doch einfacher als ein Buch, das zum überwiegenden Teil aus Enthüllungen über die Zukunft besteht. Selten wird in der Gemeinde über die Offenbarung gepredigt. Das überlassen wir den „Experten“. Schließlich hat sich schon so mancher in Spekulationen verirrt, die sich hinterher als falsch erwiesen haben. Und wenn wir uns dann doch mal in der Bibelstunde an die Offenbarung wagen, hören wir spätestens in Kapitel 5 wieder auf.

Schade ...

Ja, es ist wirklich schade, wenn die Offenbarung so vernachlässigt wird. Dabei hat Gott uns eine ganz besondere